

unmittelbar vorangehenden Satzes hinausläuft. Das ist jedoch noch kein Prüfen von Textverständnis, zumal der ganze Kontext arg verkürzt und lückenhaft dargeboten wird. Wenn jedes Thema in den Zwei-Seiten-Rahmen gepreßt werden muß, wird das *Dritte Reich* eben genauso ausführlich behandelt wie Eßgewohnheiten oder Sport.

Dies ist das Hauptproblem von *Dreimal Deutsch*, es bürdet sich sehr viel auf. Da man die gesamte Entwicklung DACH-Lands und eigentlich gleich ganz Europas auf wenigen textarmen Doppelseiten und bei so geringem Umfang kaum darstellen kann, sollte man sich besser von vornherein beschränken. Dann würden auch nicht solche störenden Sätze auffallen wie der, daß zum *Deutschen Bund* auch Ungarn und Serben gehört hätten, wo doch das Königreich Ungarn mit Serbien nicht dazugehörte (wie man auf der nebenstehenden Karte ganz richtig erkennen kann) – hier hätte man als Beispiel für den Vielvölkercharakter dieses Zusammenschlusses eher Kroaten, Slowenen oder auch Luxemburger erwähnen können. Überhaupt die Ungarn – im Hörtext zum Thema Wien erzählt eine Dame mit (zumindest für die Ohren des Rezensenten) künstlich klingendem österreichischen Akzent von der slawischen Abkunft der in Wien lebenden Ungarn...

Die Übungen sprechen eine Vielzahl von Fertigkeiten an: Lesen, Schreiben, Sprechen, Hören, Interkultureller Vergleich. Die Aktivitäten orientieren sich dabei deutlich am Anfängerbereich: nach dem Weg fragen, einkaufen, bestellen usw. Aktuelle Anforderungen des Alltagslebens werden berücksichtigt, so das Schreiben von E-mails und das Hinterlassen einer Nachricht auf einem Anrufbeantworter.

Zusammenfassend kann man *Dreimal Deutsch* als modernes, reich gebildetes, auch für fortgeschrittene Anfänger geeig-

netes Pendant zu *Landeskunde – deutschsprachige Länder* der ABCD-Gruppe bezeichnen. Während letzteres Werk textlastig ist, viele Diagramme und Graphiken beinhaltet und hohe Anforderungen stellt, ist *Dreimal Deutsch* optisch attraktiv, gut didaktisiert und somit geeignet, Lernergruppen für viele Bereiche der Landeskunde zu interessieren. Weiterführendes Material sollte der/die Lehrer/in allerdings parat haben, denn der geringe Umfang läßt den Wunsch nach mehr Informationen schnell aufkommen.

Literatur

ABCD-Arbeitsgruppe: *Landeskunde – deutschsprachige Länder*. Regensburg: Dürr und Kessler, 1998 [je ein Länderband Deutschland, Österreich, Schweiz; Begleitband; vgl. Rezension in *Info DaF* 27 (2000), 249–251].

Mieder, Wolfgang:

Aphorismen, Sprichwörter, Zitate: von Goethe und Schiller bis Victor Klemperer. Bern: Lang, 2000 (Sprichwörterforschung 22). – ISBN 3-906758-66-4. 362 Seiten, € 50,60

(Lutz Köster, Bielefeld)

Vorgeformte Elemente und Strukturen werden beim Sprechen und Schreiben in vielfältiger Weise verwendet, wobei die Komplexität und der Grad der Vorgeformtheit unterschiedlich sein können. In der Linguistik gibt es verschiedene Ansätze, die einzelne vorgeformte Ausdrücke, komplexe vorgeformte Sätze bis hin zu ganzen Texten oder Interaktionsstrukturen untersuchen. Der bekannte Phraseologismus-Forscher Wolfgang Mieder, Autor vieler Publikationen zur formelhaften Sprache, versammelt in diesem Band zehn Aufsätze, die er in den neunziger Jahren an nicht immer leicht

zugänglichen Stellen (Jahrbüchern, Festschriften) veröffentlicht hat. Damit liegt ein dritter Sammelband sprach- und kulturkritischer Studien zur Parömiologie (Sprichwörterforschung) vor, der wie seine Vorgänger seinen Schwerpunkt in der Rezeption tradierter Formeln in der Gegenwart hat (vgl. Mieder 1985, 1992). Im Aufsatz zu den Redewendungen und Sprichwörtern über das Alter(n) erwähnt Mieder das durch Befragungen erhobene sogenannte *parömiologische Minimum*, das er bei etwa 300 Sprichwörtern ansetzt; das heißt, daß normale Sprachteilnehmer diese Anzahl von Sprichwörtern lediglich kennen, nicht aber sie auch verwenden. Nicht überraschend ist nun sein Hinweis, daß Alterssprichwörter heute nicht mehr in dem Maße dazugehören, wie sie in den traditionellen Sammlungen zu finden sind, da ihre Gültigkeit in Frage gestellt wird, so daß sie häufig nur noch als *Antisprichwörter* in Umlauf sind. Der Beitrag zur Modernität von Sagwörtern oder Wellerismen, triadisch aufgebauten Texten aus volkssprachlicher Überlieferung (Ausspruch – Sprecher – Situation), verzeichnet auch literarische Belege für zweiteilige Formulierungen, deren leicht zu ergänzende Kontextualisierung dem Leser überlassen bleibt: »Menschen bringen Unglück!«, rief das vierblättrige Kleeblatt.

Die literarische Verarbeitung formelhafter Elemente in Sprichwortprosa und Sprachmontagen ist Gegenstand eines weiteren Beitrags. Nach dem Hinweis auf die historische Tradition solcher Texte geht Mieder ausführlich auf neuere Beispiele gesellschaftskritischer Phrasencolagen von Helmut Heißenbüttel, Martin Walser, Helga Schubert, Ludwig Harig und Rose Ausländer ein, um nur wenige zu nennen.

Drei Aufsätze beschäftigen sich mit Aphorismen des Naturwissenschaftlers Erwin Chargaff, des Philologen und

Schriftstellers Wolfgang Eschker und des Exilautors Arthur Feldmann. Gemeinsam ist den häufig ironischen bis pessimistischen Aphorismen, daß sie wortspielrisch menschliche Schwächen offenlegen und ihre Leser zur gedanklichen Mitarbeit auffordern.

Im letzten Beitrag wird die Verwendung von Sprichwörtern und Redensarten in der Sprache des Nationalsozialismus, nachgelesen in den Tagebüchern Victor Klemperers, und Klemperers beklemmend zu lesende Beschreibung des eigenen Schicksals analysiert. Mieder verweist zu Recht auf die doppelte Funktion sprichwörtlicher Sprache, einmal als phrasenhafte Propaganda, aber auch als Zeichen sprachlicher Authentizität, über die Klemperer »Zeugnis abgelegt« hat. Informationshaltig, reich an Belegstellen, Verweisen und Literaturangaben sind die sehr zahlreichen Anmerkungen, mit einem Literaturverzeichnis und sogar einem Stichwortverzeichnis läßt sich dieser Band auch als Arbeitsbuch verstehen.

Die beiden Aufsätze zur Integration literarischer Zitate von Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller in Gebrauchstexten der Massenmedien oder Aphorismen und Graffiti verdeutlichen besonders einprägsam, wie geflügelte Worte heute variiert, in eigenwillige Kontexte gestellt werden und ein Eigenleben entwickeln. Mieder hat in seinen Aufsätzen an mehreren Stellen auf mögliche Realisierungen im Deutschunterricht aufmerksam gemacht, es sind aber auch Ideen für kleinere Unterrichtsprojekte ohne weiteres ableitbar (vgl. auch Stolze 2001): Als Kästner-Fan habe ich verschiedene Suchmaschinen im Internet danach suchen lassen, in welchen Kontexten und Varianten Erich Kästners Epigramm »Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es.« verwendet wird. Man trifft dort auf Eigenwerbung jung-dynamischer Manager, Motti gemeinnütziger Organisationen, ar-

gumentativen Gebrauch in Protokollen des schweizerischen Nationalrats und auf die politisch korrekte Modifikation: »Es gibt nichts Gutes, außer Mensch tut es!«

Literatur

Klemperer, Victor: *Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933–1945*. Hrsg. von Walter Nowojski. 2 Bde. Berlin: Aufbau, 1995.

Mieder, Wolfgang: *Sprichwort, Redensart, Zitat. Tradierte Formelsprache in der Moderne*. Bern: Lang, 1985.

Mieder, Wolfgang: *Sprichwort – Wahrwort!? Studien zur Geschichte und Funktion deutscher Sprichwörter*. Frankfurt / M.: Lang, 1992.

Stolze, Peter: »Geflügelte Worte – Möglichkeiten der unterrichtlichen Integration.« In: Lorenz-Bourjot, Martine; Lüger, Heinz-Helmut (Hrsg.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Edition Praesens, 2001, 125–135.

Morgenroth, Klaus (Hrsg.):

Hermetik und Manipulation in den Fachsprachen. Tübingen: Narr, 2000 (Forum der Fachsprachen-Forschung 55).– ISBN 3-8233-5360-8. 364 Seiten, € 68,–

(Angela Wahner, Mainz)

Dieser Sammelband enthält bewußt nur deutsche und französische Beiträge zur Fachsprachenforschung und will damit der Vernachlässigung dieser beiden in der universitären Lehre und Forschung praktizierten Sprachen entgegenwirken. Ein begrüßenswertes Vorhaben. Um das Verständnis der fremdsprachigen Texte für die Rezipienten sicherzustellen, hat es sich der Herausgeber zur Aufgabe gemacht, in seinem einleitenden Artikel *Die Alchimie in der Wissenschaft: fachsprachliche Hermetik und pseudofachsprachliche Manipulation* nach einer Begriffsklärung alle Beiträge in einen systematischen Zusammenhang zu stellen und die wesentlichen

Inhalte zu referieren. So bleibt der Rezensentin, aus ihrer Sicht einzelne der acht französischen und sieben deutschen Artikel darzustellen.

Einführend geht K. Morgenroth von sprachgeschichtlichen Ausführungen zu den beiden Kernbegriffen »Hermetik« und »Manipulation« im Französischen und Deutschen aus, um so zu ihrer Definition zu gelangen: »Hermetik« wird in einem weiten Sinne verstanden und in den einzelnen Beiträgen sowohl in ihrer »kommunikationsdisfunktionale(n) erkenntnishemmende(n) Funktion« als auch – so in den Beiträgen zur Hermetik bei Heidegger, zur Sokal-Affäre sowie in Baumanns Artikel zur Unternehmenskommunikation – in ihrer erkenntnisfördernden Funktion betrachtet (vgl. 14).

Der Begriff der »Manipulation« wird nach dem *Dictionnaire historique de la langue française* von 1992 in ideologiekritischem Sinne verstanden. Für Hermetik und Manipulation verweist Morgenroth auf deren Gebrauch innerhalb und außerhalb der Fachsprachenbereiche, wobei er von der Dominanz manipulativer Verfahrensweisen außerhalb der Fachsprachen ausgeht, da fachsprachinterne Manipulation einerseits ein Widerspruch in sich sei, andererseits Manipulation »aus wissenschafts-ethischen Gründen weitgehend ausgeschlossen« sei (16).

Der Sammelband ist insgesamt durch große Heterogenität hinsichtlich der Themen (verschiedene Fachsprachen, Textsorten, Aspekte von Fachsprache) und des Neuigkeitswertes gekennzeichnet. Neun der fünfzehn Artikel beziehen sich auf den Teilaspekt Hermetik und berücksichtigen Hermetik als relative Größe aufgrund ihrer Abhängigkeit vom fachlichen Vorwissen des Rezipienten (vgl. Baumann), ihre heuristische Funktion in dem – für die Rezensentin – höchst aufschlußreichen Artikel über *Hermétisme et philosophie: l'hermétisme chez Hei-*